

Der substantielle Religionsbegriff

Die Vertreter eines substantiellen Religionsbegriffs betonen die inhaltliche Dimension von Religion, das spezifisch Religiöse besteht für sie im [...] Bezugspunkt [... der religiösen Praxis]. Nicht der Akt des Sich-Selbst-Übersteigens ist als religiös zu bezeichnen, erst der
5 „Ort“ und Inhalt der Bezugnahme erlauben es, von Religion zu sprechen. Der Inhalt muss auf jeden Fall explizit als „göttlich“ [...] oder] „heilig“ benannt werden und erkennbar sein: radikal transzendent¹, anders als menschlich und irdisch.

Dieser substantielle Religionsbegriff [...] hat seine Wurzeln im Christentum: Religiös ist, wer an Gott glaubt. [...] Glaube und die Substantialität des Inhalts sind in dieser Tradition
10 unbedingte Elemente von Religion und Religiosität. [...] Ausgehend vom substantiellen Religionsbegriff ist auch eine vollkommen religionslose Gesellschaft denkbar.

Der substantielle Religionsbegriff [...] ist in gewisser Weise stark theozentrisch². Seine Vorteile bestehen darin, dass er sich zu einer Beurteilung und Bewertung sehr gut eignet und auch die Unterscheidung zwischen religiös und nicht-religiös einfacher wird. Zudem
15 kann er die Erinnerung an die Andersartigkeit des Heiligen bzw. an das Heilige selbst besser wahren. Der substantielle Religionsbegriff erinnert konsequent an die Bedeutung von Inhalten von Religion und daran, dass es nicht gleichgültig ist, was jemand glaubt. Er ermöglicht die Unterscheidung zwischen dem, was geglaubt wird, und dem Wie des Glaubens, im Weiteren also [...] zwischen der Glaubenslehre und jener Aktivität des
20 Menschen, mittels der er sich auf dieses Lehrgebäude bezieht, seiner Religiosität.

Die Vorteile des engen Religionsbegriffes sind zugleich seine Nachteile: [...] Dadurch „übersieht“ dieser Begriff allzu viele Formen und Funktionen, in denen Religion vollzogen wird: Die neuen übersieht er, die alten hält er für selbstverständlich und den „richtigen Normalfall“.

25 [Christian Frisl/ Regine Polak, *Theoretische Weichenstellungen*, in: Regine Polak (Hg.), *Megatrend Religion? Neue Religiositäten in Europa*, Ostfildern 2002, S. 55f.]

¹ Lat. „transcendentia“, „das Übersteigen“

² theozentrisch = sich um Gott drehend

Der funktionale Religionsbegriff

Der funktionale Religionsbegriff fokussiert [...] die Funktion, die Religion für den Menschen hat. Der funktionale Begriff ist also stark anthropozentrisch³. Die Vorteile eines funktionalen Ansatzes sind der hohe Grad an Verallgemeinerung und der Blickwinkel auf die Leistungen von Religion für eine Gesellschaft und deren Individuen. Ein funktionales Verständnis ermöglicht, ein weites gesellschaftliches Feld auf seine religiösen Spuren hin zu untersuchen. Auch der [...] Zusammenhang zwischen Individuum, Gesellschaft und Religion wird deutlicher als beim substantiellen Begriff.

Die Vorteile des funktionalen Religionsbegriffes sind zugleich seine Nachteile. Das Absehen von Transzendenzinhalten und einem explizit religiösen Selbstverständnis führt dazu, dass der Begriff reduktionistisch wird: Er bezeichnet dann ohne Unterschied alles als religiös, was nur irgendeine Funktion übernimmt, die man traditionell der Religion zuschreibt. Er hat die Tendenz, Religion zu unterstellen, wo aus substantieller Sicht keine mehr vorhanden ist. Er kann dadurch „profane“ Bereiche ihrer spezifischen Eigenart berauben und sie so „religiös“ nivellieren.

[...] Der funktionale Religionsbegriff [...] führt dazu, dass potentiell jedes menschliche Verhalten als religiös bezeichnet werden kann. Aber: Wie der substantielle Religionsbegriff daran erinnert, dass Religion einen transzendenten Inhalt braucht und hat, macht der funktionale Begriff deutlich, dass Religion und Religiosität anthropologische Phänomene sind und immer in konkrete Geschichte, Kultur und Gesellschaft eingebettet sind, ohne konkrete Menschen also gar nicht sind.

[Christian Frisl/ Regine Polak, *Theoretische Weichenstellungen*, in: Regine Polak (Hg.), *Megatrend Religion? Neue Religiositäten in Europa*, Ostfildern 2002, S. 67.]

Franz Xaver Kaufmann vertritt einen funktionalen Religionsbegriff und nennt 6 Funktionen, die Religion übernimmt:

1. Angstbewältigung
2. Orientierung im Umgang mit außergewöhnlichen Situationen
3. Verarbeitung von Unrecht, Leid und Schicksalsschlägen
4. Gemeinschaftsbildung und soziale Integration
5. Kosmisierung der Welt (= Begründung eines Deutungshorizonts aus einheitlichen Prinzipien, der Sinnlosigkeit und Chaos ausschließt)
6. Ermöglichung von Widerstand und Protest gegen einen als ungerecht empfundenen Gesellschaftszustand

[nach: Franz-Xaver Kaufmann, *Religion und Modernität*, Tübingen 1989, S. 84f, gekürzt]

³ anthropozentrisch = sich um den Menschen drehend